

Luzern, 18. Dezember 2015
Seite 1/5

Professionalisierung der Arbeitsagogik – Ein Wirkungsmodell

Gena Da Rui, Daniel Schaufelberger, Sabine Rimmele

Wie wirkt die Arbeitsagogik? Welchen Wert schafft sie für Klientinnen / Klienten und für die Gesellschaft? Und wie werden die angestrebten Wirkungen erreicht? Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (HSLU) hat im Auftrag der drei Bildungsanbieter für Arbeitsagogik in der Deutschschweiz (Academia Euregio Bodensee AG, Agogis Weiterbildung und Institut für Arbeitsagogik (IfA)) ein Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik entwickelt. Das Modell fokussiert auf den Zusammenhang zwischen den Kerntätigkeiten und den Wirkungen arbeitsagogischen Handelns und setzt explizite Annahmen zu Handlungs- und Vorgehensweisen der arbeitsagogischen Praxis für deren Zielerreichung. Das Modell ist als Beitrag zur Professionalisierung der Arbeitsagogik zu verstehen.

Professionalisierungsbedarf

Das Berufsfeld der Arbeitsagogik hat sich in den vergangenen Jahren sowohl in der Praxis wie auch in der Ausbildungstätigkeit stark entwickelt und stetig professionalisiert. Seit 2009 ist die Berufsausbildung zur Arbeitsagogin / zum Arbeitsagogen anerkannt¹ bzw. besteht die Möglichkeit, im Anschluss an die Ausbildung, eine Höhere Fachprüfung abzulegen.

Seit den Anfängen Mitte der 1990er Jahre wird die Entwicklung der Arbeitsagogik vorwiegend von Praktikerinnen und Praktikern vorangetrieben. Theoretische und empirische Grundlagen zur Arbeitsagogik fehlen weitgehend. Vorhandene theoretische Annahmen und Handlungskonzepte sind primär aus Bezugsdisziplinen (Soziale Arbeit, Psychologie, Betriebswirtschaft) entnommen.

Mit dem Anliegen der Professionalisierung wurde die HSLU von den drei Bildungsanbietern für Arbeitsagogik in der Deutschschweiz (Academia Euregio Bodensee AG, Agogis Weiterbildung sowie dem Institut für Arbeitsagogik (IfA)) beauftragt, ein Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik zu entwickeln.

Voraussetzungen zum arbeitsagogischen Grundverständnis

Arbeit stellt das zentrale Instrumentarium der Arbeitsagogik dar, um deren intendierte Wirkungen und Ziele zu erreichen. Demzufolge bilden Kenntnisse über die soziale Bedeutung sowie über die Wirkungen von Arbeit die Grundlage für das arbeitsagogische Handeln. In der Literatur ist die hohe Bedeutung der (Erwerbs-)Arbeit in modernen Gesellschaften unumstritten. Die Vielseitigkeit der Funktionen von Arbeit wurde bereits anfangs der 1930er Jahre von der Forschergruppe um Marie Jahoda aufgezeigt. Neben „manifesten“ Funktionen der Arbeit wie der Güter- und Dienstleistungsproduktion sowie der materiellen Existenzsicherung formulierte Jahoda (1983) „latente“ sozialpsy-

¹ Die Anerkennung des Berufs durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation erfolgte im April 2009.

chologische Funktionen der Arbeit wie die Ermöglichung einer *Zeitstruktur*, der *sozialen Integration* ausserhalb des familiären Umfelds oder der Vermittlung von *sozialem Status und Identität* in der Gesellschaft (S.70). Heute lassen sich neben der gesellschaftlichen Bewertung von Arbeit insbesondere auch Aspekte der Werteverchiebung von der Erwerbsarbeit hin zur ausserberuflichen Selbstverwirklichung identifizieren (Bieker, 2005, S.13f.).

Nach Brater (2013) dient die praktische Arbeit in Einrichtungen für Menschen mit psychischen Behinderungen in erster Linie als *Mittel der Rehabilitation* (S.9). Demnach besteht der Sinn der Arbeit in arbeitsagogischen Settings nicht primär in der Herstellung von (wertschöpfenden) Produkten oder im „Arbeitstraining“, sondern in der persönlichen Entwicklung der Person sowie ihrer Reintegration in die Gesellschaft („Rehabilitation durch Arbeit“) (ebd.).

Prämissen der Arbeitsagogik

Grundlage für die Erarbeitung des Modells zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik bildet das arbeitsagogische Verständnis, welches anfangs der 1990er Jahre entwickelt wurde und auch dem heutigen Berufsprofil der Arbeitsagogik zugrunde liegt (Riesen, 2012, S.2).

Ein Orientierungspunkt stellt auch das Modell des Dual- und Kernauftrags von Dario Togni-Wetzel (2015) dar, in dem (Re-)Integration als Kernauftrag und somit als Hauptziel der arbeitsagogischen Tätigkeit konzipiert wird. Dieser Kernprozess zieht sowohl einen Sozialauftrag wie auch einen Produktionsauftrag (Dualauftrag) nach sich.

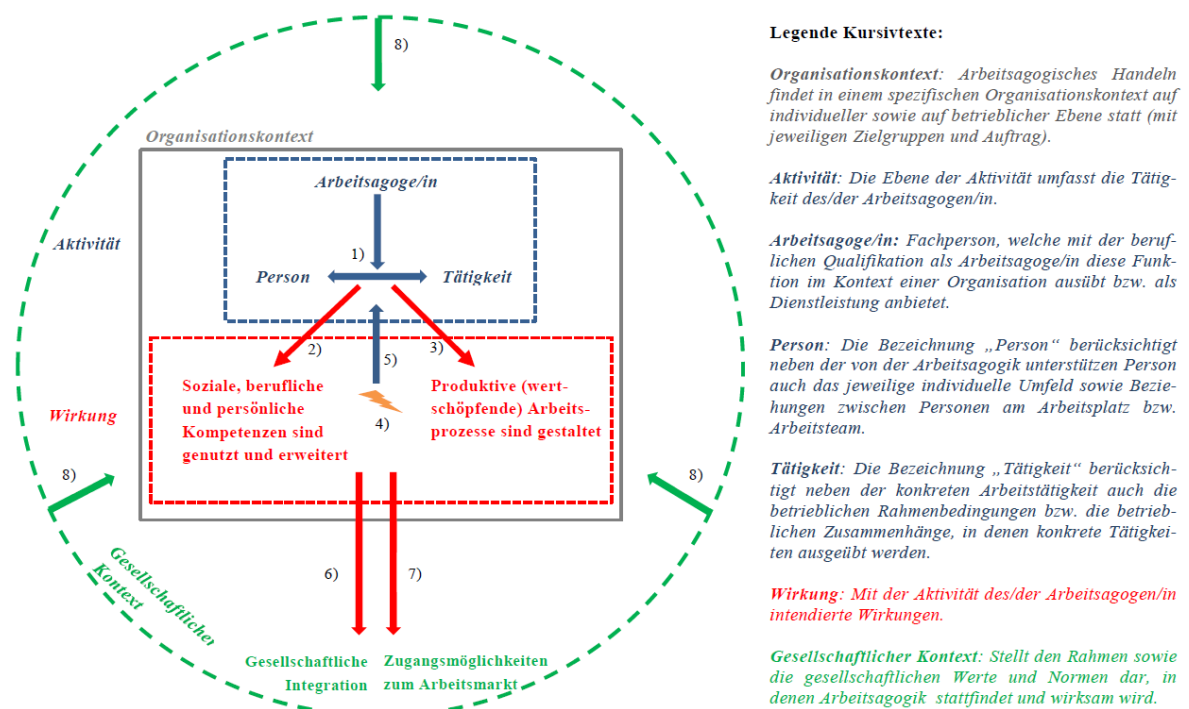
Entsprechend den arbeitsagogischen Grundlagen liegen der Konstruktion des Wirkmodells folgende zentrale Prämissen zugrunde:

- *Wirkungsfeld der Arbeitsagogik* ist die agogische Begleitung und Förderung von Personen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt in Arbeitsprozessen. Arbeitsagogik gestaltet die Prozesse zwischen Klientinnen / Klienten und ihrer Arbeitstätigkeit. Dabei dient die Arbeit als Mittel zur Befähigung und zur Integration. Beabsichtigt wird die Integration durch Arbeit, es wird von einer sinnstiftenden, rehabilitationsfördernden Wirkung der Arbeit ausgegangen.
- Im *gesellschaftlichen Kontext* schafft Arbeit Zugehörigkeit und erzeugt soziale Anerkennung. Dies gilt auch für Personen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt. Arbeit und Arbeitstätigkeiten sind aber nicht per se Sinn stiftend. Ob und inwiefern Arbeit in der individuellen Situation Sinn stiftend wirkt und Zugehörigkeit bzw. soziale Anerkennung schafft, ist von vielschichtigen individuellen und gesellschaftlichen Bewertungsprozessen und dem konkreten Arbeitsumfeld und –klima sowie von der Abstimmung zwischen Arbeits- und Lebenssituation abhängig.
- Die *Funktion der Arbeit* in arbeitsagogischen Strukturen ist zudem davon beeinflusst, ob und wie diese im konkreten Anwendungskontext als unterstützendes Angebot oder als verpflichtende Massnahme bzw. als Gegenleistung gesehen und eingesetzt wird.

Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik

Das von der HSLU entwickelte Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik (siehe *Abbildung 1*) bezieht sich auf die Praxis der Arbeitsagogik in der Schweiz und fokussiert auf den Zusammenhang zwischen den Kerntätigkeiten und den Wirkungen arbeitsagogischen Handelns. Es werden explizite Annahmen zu Handlungs- und Vorgehensweisen der arbeitsagogischen Praxis für deren Zielerreichung getroffen. Die Entwicklung des Modells erfolgte durch die HSLU in Zusammenarbeit mit den drei Ausbildungsinstitutionen (Academia Euregio Bodensee AG, Agogis Weiterbildung und dem Institut für Arbeitsagogik).

Abbildung 1: Modell zu den Wirkmechanismen der Arbeitsagogik



Unterschieden wird zwischen der Handlungsebene bzw. den Aktivitäten der Arbeitsagogik (blaue Farbe) und den intendierten Wirkungen, die durch die Aktivitäten erreicht werden sollen bzw. können (rote Farbe). Arbeitsagogische Aktivitäten und deren (angestrebte) Wirkungen finden stets in einem organisationalen Rahmen statt (graue Farbe), welcher wiederum im gesellschaftlichen Kontext eingebettet ist (grüne Farbe). Zwischen dem gesellschaftlichen Kontext und dem organisationalen Rahmen besteht ein wechselseitiger Zusammenhang: So soll die Arbeitsagogik auch gesellschaftliche Wirkungen entfalten, während gesellschaftliche Einflüsse auf die Arbeitsagogik wirken. Im Folgenden werden die zentralen Handlungs- oder Wirkungszusammenhänge (entlang der Nummerierung in *Abbildung 1*) kommentiert.

Gemäss dem Handlungszusammenhang *Nr. 1*) besteht die Aufgabe der Arbeitsagogin / des Arbeitsagogen darin, Klientinnen und Klienten (unter Berücksichtigung vorhandener Arbeitsbeziehungen) in für sie geeignet gestalteten Arbeitsarrangements anzuleiten, zu begleiten und zu fördern. Im Kern geht es um die Verbindung und Passung zwischen den Möglichkeiten und Potentialen der Klientinnen / Klienten und produktiven Arbeitstätigkeiten durch die klientenorientierte agogische Begleitung. Nach dem Wirkungszusammenhang *Nr. 2*) ermöglicht die Arbeitsagogik auf individueller Ebene, dass persönliche, soziale und berufliche Kompetenzen der Klientin / des Klienten aktiviert, genutzt und erweitert werden können. Durch die Gestaltung von produk-

tiven Arbeitsprozessen erleben Klientinnen / Klienten ihre Tätigkeit als wertschöpfend und nutzstiftend, was dem Wirkungszusammenhang *Nr. 3*) entspricht. Die geschaffenen Produkte und Dienstleistungen genügen dabei betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten und Marktanforderungen.

Der Anspruch zur Erreichung der individuellen (vgl. *Nr. 2*) UND betrieblichen Ziele (vgl. *Nr. 3*) erzeugt ein Spannungsfeld *Nr. 4*). So stellt die gleichzeitige Vereinbarung von individuellen Kompetenzerweiterungen und der Gewährleistung produktiver Arbeitsprozesse nach betriebswirtschaftlichen Prinzipien eine permanente Herausforderung für das Wirkungsfeld der Arbeitsagogik dar. Das Spannungsfeld zwischen der Produktivität von Gütern und Dienstleistungen und die Förderung der Klientinnen und Klienten beeinflussen Erleben und Handeln von Arbeitsagoginnen / Arbeitsagogen und Klientinnen / Klienten. Der Handlungs-/Wirkungszusammenhang *Nr. 5*) zeigt auf, dass die Arbeitsagogik bzw. die umsetzenden Organisationen mit diesem Zielkonflikt konfrontiert sind und (bewusst oder unbewusst) einen bestimmten Umgang damit gestalten. Das Ausbalancieren dieses Spannungsfelds ist damit eine inhärente Aufgabe der Arbeitsagogik.

Die erreichten persönlichen, sozialen und beruflichen Kompetenzerweiterungen bzw. die ausgeübten wertschöpfenden Arbeitstätigkeiten erhöhen die gesellschaftlichen Integrations- und Partizipationschancen der Klientinnen und Klienten (*Nr. 6*). Als weiterer Wirkungszusammenhang *Nr. 7*) entstehen für Klientinnen / Klienten neue Zugangsmöglichkeiten im allgemeinen oder ergänzenden Arbeitsmarkt. Schliesslich zeigen die Zusammenhänge unter *Nr. 8*) die Arbeitsagogik als Teil gesellschaftlicher Funktionssysteme (Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen u.ä.) auf. Das arbeitsagogische Handeln findet vor dem Hintergrund und in Wechselwirkung mit gesellschaftlichen, politischen, gesetzlichen und ökonomischen Gegebenheiten statt.

Perspektiven zur Anwendung des Wirkungsmodells

Das Modell zu den Wirkungsmechanismen der Arbeitsagogik soll zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der Arbeitsagogik beitragen. Es kann als Ausgangspunkt und Hilfestellung für die Auseinandersetzung mit der Arbeitsagogik und für deren fachliche Weiterentwicklung im Rahmen der Ausbildung oder in der Praxis genutzt werden sowie den Diskurs über die Funktionen und Wirkungen der Arbeitsagogik vorantreiben.

In Bezug auf die im Modell angenommenen Wirkungen und Wirkungszusammenhänge wäre es zu begrüssen, wenn diese im Rahmen von empirischen Studien / Evaluationen untersucht würden. Das Wirkungsmodell könnte dabei als Basis für entsprechende Untersuchungen dienen, gleichzeitig könnten die theoretischen Annahmen zu den Handlungs- und Wirkungsweisen der Arbeitsagogik anhand der empirischen Ergebnisse überprüft und gegebenenfalls korrigiert werden. Generell erachten wir eine wissenschaftliche Untersuchung als zentrale Voraussetzung für eine Professionalisierung und langfristige Legitimierung der Arbeitsagogik. Wenn das Modell hierfür einen Anstoss geben kann oder als Anregung dienen kann, wäre dies besonders erfreulich.

Luzern, 18. Dezember 2015
Seite 5/5
Professionalisierung der Arbeitsagogik – Ein Wirkungsmodell

Literatur

- Bieker, Rudolf (2005). Individuelle Funktionen und Potentiale der Arbeitsintegration. In Bieker Rudolf (Hrsg.), *Teilhabe am Arbeitsleben. Wege der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Brater, Michael (2013). *Eingliederung durch Arbeit. Handreichung für MitarbeiterInnen im Arbeitsbereich von Einrichtungen für Menschen mit psychischen Behinderungen* (3., unveränd. Aufl.). Dornach: Verlag am Goetheanum.
- HFP Arbeitsagogik (ohne Datum). *Statistiken und Dokumente*. Gefunden unter <http://www.arbeitsagogik-hfp.ch/de/5641/Statistiken.htm>
- Jahoda, Marie (1983). *Wieviel Arbeit braucht ein Mensch? Arbeit und Arbeitslosigkeit im 20. Jahrhundert*. Weinheim: Beltz.
- Riesen, René (2012). 20 Jahre Ausbildung Arbeitsagogik. Erfahrungsbericht. Gefunden unter http://www.institut-arbeitsagogik.ch/public/assets/media/wysiwyg/IfA_20_Jahre_Arbeitsagogik_Riesen.pdf
- Togni-Wetzel, Dario (2015). *Arbeitsagogik. Grundlagen des professionellen Handelns. Das Modell Dual- und Kernauftrag*. Bern: Haupt.